

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Rudyard Kiplings episodischer Roman ›Stalky & Co.‹ ist eines der berühmtesten Internatsbücher der Weltliteratur. Seine drei Helden finden sich im hintersten Winkel Englands wieder, im wilden Devon, am Rand der kalten Irischen See. Aber dank ihres Einfallsreichtums und ihrer Phantasie gelingt es ihnen, die beinahe makabre Brutalität der Institution zu unterlaufen. Schonungslos schildert Kipling in dem fünf Jahre nach dem ›Dschungelbuch‹ erschienenen Roman seine eigenen Internatsjahre. In seinem sprachlichen Erfindungsreichtum, vor allem in der Wiedergabe der farbigen wie lebendigen Dialoge seiner Helden, lässt sich die außerordentliche erzählerische Gabe des späteren Nobelpreisträgers erahnen. Und nebenbei verhalf er seinen abenteuerlustigen Kameraden zu literarischem Weltruhm.

Für die vorliegende Ausgabe hat Gisbert Haefs, der kongeniale Übersetzer Rudyard Kiplings, seine Übersetzung, die 1988 im Haffmans Verlag erschien, vollständig überarbeitet.

Rudyard Kipling wurde 1865 in Bombay geboren. Die Internatszeit in England betrachtete er später als ideale Vorbereitung auf seine Arbeit als Journalist in Indien. 1907 wurde er als bis heute jüngster Autor mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet. 1936 starb er nach vielen Reisen und Büchern in London.

Gisbert Haefs, Jahrgang 1950, lebt und schreibt in Bonn; als Übersetzer/Herausgeber verantwortlich für Borges, Kipling, Brasens, Dylan u. a., als Autor haftbar für Erzählungen, historische Romane (›Hannibal‹, ›Alexander‹, ›Troja‹, ›Radscha‹, ›Die Rache des Kaisers‹, ›Das Labyrinth von Ragusa‹ u. a.) und Krimis (›Matzbach‹).

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Rudyard Kipling

Stalky & Co.

Erzählungen

Aus dem Englischen übersetzt
von Gisbert Haefs

Mit Illustrationen
von Leonard Raven-Hill

FISCHER Klassik



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, August 2016

Die englische Originalausgabe erschien erstmals
1899 unter dem Titel ›Stalky & Co.‹
bei Macmillan and Co., London

Für die Übersetzung:
© 2016 Gisbert Haefs

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2016 S. Fischer Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-90611-6

»Stalky«



»Und dann« – es war die Stimme eines Jungen, seltsam flach und beherrscht – »hat De Vitré gesagt, wir wären blöde Hosenscheißer, weil wir nicht helfen, und *ich* hab gesagt, für unsern Geschmack machen schon zu viele mit. Außerdem gibt es bestimmt irgendein Schlamassel, wenn der olle De Vitré die Sache schmeißt. Stimmt's nicht, Beetle?«

»Jedenfalls ist das Ganze komplett bescheuert. Was wollen die denn bloß mit den blöden Kühen machen, wenn sie sie haben? Kühe kann man melken – wenn sie stillhalten. Das ist auch in Ordnung, aber sie einfach so durch die Gegend zu treiben ...«

»Du bist doof, Beetle.«

»Nee, bin ich nich. Was soll denn das für nen Sinn haben, nen Haufen Kühe von den Weiden hochzutreiben nach ... nach ... wohin soll's gehn?«

»Sie wollen sie zu Tooweys Hof oben auf dem Berg treiben – dem, der leersteht, wo wir letzten Dienstag geraucht haben. Es geht um Rache. Der olle Vidley ist letzte Woche zweimal hinter De Vitré her, weil der mit seinen Ponys über die Weiden geritten ist; und De Vitré will dem ollen Vidley so viel Vieh klauen, wie er kriegen kann, und oben auf den Berg packen. Er wird's aber versauen – vor allem, wo ihm Parsons, Orrin und Howlett helfen. Die werden doch bloß schreien und brüllen, und dann hauen sie ab, sobald sie Vidley sehen.«

»*Wir* hätten das schaffen können«, sagte McTurk langsam; er schlug den Kragen seines Rocks hoch gegen den Regen, der über die Weiden geweht wurde. McTurks Haar war von dem

dunklen Mahagoni-Rot, das zu einem bestimmten Temperament gehört.

»Hätten wir«, antwortete Corkran mit dem gleichen Selbstbewußtsein. »Aber die sind losgegangen, als ob das ne Art Spatzenjagd wär. Ich hab mich noch nie mit Viehdiebstahl beschäftigt, aber ich finde, wenn's um was geht, kann man es genauso gut *stalky* machen.«

Der brodelnde Dampf des Atlantik trieb in Kringeln und Wölkchen über die Köpfe der Jungen. Luvwärts aus dem Nebel kam von jenseits der grauen Linie des Kiesrückens das unaufhörliche Röhren meilenlanger Atlantikbrecher. Leewwärts zeichneten sich einige verstreute Ponys und Rinder im Dunst ab, Eigentum der Kleinbauern von Northam und widerwilliges Spielzeug der Jungen in ihren freien Stunden. Die drei Jungen waren am Gatter stehen geblieben, das die Grenze des genutzten Landes markiert, wo die Felder von Northam Hill zu den Weiden herunterkommen. Beetle, mit wirrem Schopf und Brille, rieb die Nase hin und her über die nasse oberste Stange; McTurk trat von einem Fuß auf den anderen und betrachtete das Wasser, das in die wechselnden Fußabdrücke sickerte; Corkran pffte durch die Zähne, lehnte sich an eine Sodenbank und spähte in den Nebel.

Erwachsene oder geistig Gesunde hätten das Wetter vielleicht scheußlich genannt; aber die Jungen in dieser Schule waren noch nicht vom nationalen Interesse an der Witterung befallen. Es war ein bißchen feucht, klar; aber im Ostertrimester war es immer feucht, und von Meeresfeuchte, fanden sie, könne man sich unter gar keinen Umständen erkälten. Regenschirme waren etwas, womit man in die Kirche ging, aber sie machten einen zum Krüppel, wenn man ohne große Vorwarnung über schweres Gelände rennen mußte. Also warteten sie im Regenguß, gelassen und so gekleidet, wie ihre Mütter es sehr ungern gesehen hätten.

»Hör mal, Corky«, sagte Beetle, der sich zum zwanzigsten Mal die Brille abwischte, »wenn wir De Vitre nicht helfen wollen, weshalb sind wir dann hier?«

»Wir sehen uns das an«, war die Antwort. »Behalt nur deinen Onkel im Auge; der bringt dich heil durch.«

»Schlimme Sache das, Rindertreiben – in offenem Gelände«, sagte McTurk, der als Sohn eines irischen Baronet etwas über derlei Operationen wußte. »Die werden ihnen über die halben Weiden hinterherlaufen müssen. Meinste, die reiten auf Vidleys Ponys?«

»De Vitré ganz bestimmt. Der kennt sich mit Pferden aus. Hört mal! Was für nen Krach die bloß machen. Die kann man ja meilenweit hören.«

Die Luft füllte sich mit Juchzern und Gebrüll, Schreien, Befehlen, dem Klappern zerbrochener Golfschläger und Hufgetrappel. Drei Kühe kamen mit ihren Kälbern zum Gatter, im Eutergalopp, gefolgt von vier stieräugigen Ochsen und zwei Ponys mit rauhem Fell. Ein fetter, sommersprossiger Fünfzehnjähriger trabte hinter ihnen her; er ritt ohne Sattel und fuchtelte mit einem Zaunpfahl. Bis zu einem gewissen Punkt besaß De Vitré Einfallsreichtum; außerdem hatte er eine Leidenschaft fürs Pferdetummeln, die von den Farmern von Northam nicht gefördert wurde. Farmer Vidley, der nicht verstehen konnte, daß ein grasendes Pony sich gern im Galopp umherjagen läßt, hatte ihn einmal einen Dieb genannt, und diese Beleidigung nagte an dem Jungen. Daher der Überfall.

»Komm schon«, schrie er über die Schulter, »mach das Gatter auf, Corkran, sonst rennen sie alle wieder zurück. War schwer genug, sie zusammenzukriegen. Oh, wird der olle Vidley toben!«

Drei Jungen kamen angerannt und scheuchten die Tiere aufgeregt und amateurhaft weiter, bis sie sie in den engen, bergauf führenden Devonshire-Hohlweg mit seinen steilen Böschungen getrieben hatten.

»Komm doch mit, Corkran. Es macht irren Spaß«, bat De Vitré; aber Corkran schüttelte den Kopf. Die Angelegenheit war ihm an diesem Tag nach dem Mittagessen als fertig ausgeheckter Plan vorgelegt worden, bei dem er durch De Vitrés Gunst eine

Nebenrolle spielen durfte. Und Arthur Lionel Corkran, Nr. 104, legte keinen Wert darauf, jemandes Leutnant zu sein.

»Die kriegen dich am Schlafittchen«, rief er, als er das Gatter schloß. »Parsons und Orrin sind nichts wert, wenn's eng wird. Du kannst Gift drauf nehmen, die schnappen dich, De Vitré.«

»Hach, was bist du für n mieser Schlappschwanz!« Der Sprecher war bereits vom Nebel verhüllt.

»Zum Teufel«, sagte McTurk. »Ich glaub, das ist das erste Mal, daß wir im Coll je Rinderklauen probiert haben. Sollen wir nicht ...«

»Überhaupt nicht«, sagte Corkran fest. »Behaltet euren Onkel im Auge.« In diesen Dingen war sein Wort Gesetz, denn Erfahrung hatte sie gelehrt, daß sie in Schwierigkeiten gerieten, wenn sie sich ohne Corkran auf Manöver einließen.

»Du bist bloß sauer, weil du nicht als erster dran gedacht hast«, sagte Beetle. Corkran trat ihn dreimal ganz ruhig, wobei weder er noch Beetle auch nur mit einem Muskel zuckten.

»Nee, bin ich nicht; aber es ist einfach nicht *stalky* genug für mich.«

»*Stalky*« bedeutete in ihrem Schulvokabular schlau, überlegt und gerissen, vor allem, was Schlachtpläne anging; und »*stalkiness*« war die einzige Tugend, um die Corkran sich bemühte.

»Is doch dasselbe«, sagte McTurk. »Du meinst, du bist der einzige im Coll, der *stalky* ist.«

Corkran trat ihn, wie er Beetle getreten hatte, und genau wie Beetle nahm McTurk nicht die mindeste Notiz davon. Der Etikette ihrer Freundschaft entsprechend war es nicht mehr als die förmliche Mitteilung von Einwänden gegen einen Gesetzesantrag.

»Sie haben keine Aufklärer vorgeschickt«, fuhr Corkran fort (diese Schule bereitete Jungen für die Armee vor). »Sollte man immer machen – sogar, wenn's um Äpfel geht. Toowey's Hof könnte ja voll von Farmarbeitern sein.«

»Letzte Woche war er's nicht«, sagte Beetle, »als wir in diesem Wagenschuppen da geraucht haben. Außerdem ist es meilenweit von allen Häusern weg.«

Eine von Corkrans hellen Augenbrauen hob sich. »O Beetle, muß ich dich denn dauernd treten! Heißt das vielleicht, daß der Hof *jetzt* leer ist? Die hätten einen vorschicken müssen, um nachzusehen. Die sorgen schon dafür, daß es ihnen nur ja an den Kra-gen geht. Und wohin abhaun, wenn sie um ihr Leben rennen müssen? Parsons ist erst zwei Trimester hier. Der kennt sich im Gelände nicht aus. Orrin is n feister Esel, und Howlett zieht Leine, wenn er nen *guv'nor* [Dialektbezeichnung für jeden Eingeborenen von Devon, der landwirtschaftlichen Betätigungen nachgeht] bloß von weitem sieht. De Vitré ist der einzige Brauchbare von dem Haufen, und – und *ich* hab ihn drauf gebracht, Tooweys Hof zu benutzen.«

»Bleib in deiner Haut«, sagte Beetle. »Was machen wir jetzt? Hier isses heftig klamm.«

»N bißchen nachdenken.« Corkran pfiß durch die Zähne; bald brach er in einen schnellen, kurzen doppelten Schlepsschritt aus. »Wir gehn direkt den Hügel rauf und sehn uns an, was mit denen passiert. Quer über die Felder; und oben legen wir uns in die Hecke, wo der Weg zur Scheune reingeht – wo wir letztes Trimester den toten Igel gefunden haben. Los!«

Er kletterte über die Erdbank und ließ sich auf das regendurchtränkte Ackerland fallen. Bis zur Hügelkuppe, wo Tooweys Scheunen standen, war es weit und steil. Die Jungen kümmerten sich nicht um Durchstiege oder Feldwege; ein Feld nach dem anderen überquerten sie diagonal, und wenn sie an eine Hecke kamen, wühlten sie sich hindurch wie Beagles. Der Weg lag rechts von ihnen, und aus der Richtung hörten sie viel Gebrüll und Geschrei.

»Also, wenn De Vitré nich in ne Klemme kommt«, sagte McTurk, wobei er an einem Gatterpfosten ein paar Pfund Lehm abtrat, »verdient hätt er's jedenfalls.«

»Uns klemmen sie auch noch, wenn du weiter mit so hoher Nase rumläufst. Duck dich, du Esel, halt dich unter der Hecke. Wir können ziemlich nah an die Scheune kommen«, sagte Corkran. »Wenn man einmal angefangen hat, sollte man die Sache auch *stalkymäßig* durchziehen.«

Sie pfriemelten sich oben in eine alte hohle Doppelhecke, keine dreißig Yards entfernt von der großen schwarzen Holzscheune mit ihren viereckigen Anbauten. Nach ihrem zehninütigen Anstieg waren sie einige hundert Fuß über den Weiden. Als sich hier und da die Nebel teilten, konnten sie das sattgrüne Dreieck der Weideflächen sehen, mit gelben Sanddünen an der Spitze, gesäumt von weißer Gischt; es lag unter ihnen wie eine verwischte Landkarte. Die Brandung am Kiesrücken gab einen feinen Hintergrund für den wilden Lärm im Hohlweg ab.

»Hab ich's euch nicht gesagt?« sagte Corkran. Er spähte zwischen den Stämmen der Setzlinge hindurch, von wo aus er einen guten Blick auf den Hof hatte. »Drei Farmarbeiter – beim Ausmisten – mit Mistgabeln. Zu spät, um De Vitré zu warnen. Die würden uns schnappen, wenn wir uns sehen lassen. Außerdem haben sie sie schon gehört. Konnte man ja auch nicht überhören. Was für Esel!«

Die Eingeborenen fuchtelten mit ihren Waffen und besprachen sich; dabei gebrauchten sie sehr oft das Wort »Colleger«. Als der Tumult lauter wurde, verschwanden sie in den verschiedenen Pferchen und Ställen. Die ersten Tiere trabten zum Hoftor, und De Vitré beglückwünschte seine Bande. »So isses prima!« rief er. »Oh, wie der olle Vidley toben wird! Mach das Tor auf, Orrin, und jag sie rein. Die sind ganz erhitzt.«

»Du auch, in einer Minute«, murmelte McTurk, als die Räuber hinter dem Vieh auf den Hof eilten. Sie hörten einen Triumphschrei, schrille Verzweiflungsrufe; sahen, wie einer von den Devonleuten sich mit Mistgabel am Tor postierte, während die anderen alle vier Jungen gefangennahmen.

»Ach diese höllischen, idiotischen, trottelligen Anfängeresel!« sagte Corkran. »Die haben ja nicht mal ihre *House*-Kappen abgenommen.« Anders, als manche glauben, wurden diese niedlichen Konfektionen, gehalten in Grundfarben, nicht ausgegeben, um Stolz auf das jeweilige *House* oder *esprit de corps* zu fördern, sondern um eine Identifizierung aus der Ferne möglich zu machen, falls der Kappenträger Schranken oder Gesetze übertrat. Deshalb

trugen alle, außer Idioten, in Kriegszeiten ihre Kappen von innen nach außen gedreht.

»Aie! Ihr jungen Schufte. Ham wir euch! Was macht ihr mit Master Vidley seine Ochsen?«

»Ach, die haben wir gefunden«, sagte De Vitré, der in der Niederlage tapfer Haltung bewahrte. »Wollen Sie sie haben?«

»Gefunden! Die Ochsen so jagen – wie die prusten und keuchen tun, un ganz heiß sind se! Schande, so was! Un die Küh habt ihr auch fast umgebracht – von geklaut nich zu reden. Arme Jungs wern schon für halb soviel in n Knast gesteckt.«

»Der lügt.« Beetle wandte sich auf dem nassen Gras zu McTurk.

»Weiß ich; sagen die aber immer. Weißt du nich mehr, wie die uns mal sonntags bei der Monkey-Farm erwischt haben, wo du Äpfel unterm Zylinder gehabt hast?«

»Liebe Tante! Jetzt sperren sie sie ein und gehn Vidley holen«, flüsterte Corkran, als einer der Häscher bergab in Richtung Appledore lief und die Gefangenen in die Scheune gebracht wurden.

»Aber immerhin haben sie ihre Namen und Nummern nicht aufgeschrieben«, setzte er hinzu. Corkran war mehr als einmal in die Hände des Feindes gefallen.

»Aber die sitzen in der Falle! Sieht schlimm aus für De Vitré«, sagte Beetle. »Auf jeden Fall kriegt er Prügel, auch wenn Vidley ihn nicht auseinandernimmt. Der Chef is ziemlich scharf, was Ausbüchsen und Wildern und so was angeht. Kühe klauen findet er bestimmt nicht lustiger.«

»Außerdem isses ganz schlecht für Kühe, wenn man sie mit der ganzen Milch ans Rennen bringt«, sagte McTurk; er nahm ein Knie von einem nassen Primelkissen. »Was ist unser nächster Zug, Corky?«

»Wir gehn in den alten Wagenschuppen, wo wir geraucht haben. Direkt neben der Scheune. Wir können rüberrennen, solange sie drin sind, und durchs Fenster reinklettern.«

»Angenommen, die schnappen uns?« sagte Beetle. Er stopfte seine *House*-Kappe in die Tasche. Kappen können herunterfallen, deshalb geht man barhäuptig in den Kampf.

»Das ist es ja gerade. Die denken doch nicht mal im Traum dran, daß noch mehr Jungs einfach so peng in die Falle gewandert kommen. Außerdem können wir durchs Dach raus, wenn sie uns sehen. Behaltet euren Onkel im Auge. Los«, sagte Corkran.

Ein kurzer Sprint brachte sie zu einem großen Brennesselbusch unter dem unverglasten Rückfenster des Wagenschuppens. Die offene Vorderseite lag natürlich am Innenhof.

Sie kletterten durchs Fenster, landeten zwischen den Karren und klotzten ins mit groben Brettern gefertigte Obergeschoß, das sie eine Woche zuvor auf der Suche nach einem ungestörten Platz entdeckt hatten. Es zog sich durch den halben Schuppen und endete in Dunkelheit an der Scheunenwand. Die Dachziegel waren zerbrochen und verschoben. Durch die Ritzen hatten sie einen guten Blick auf den Scheunenhof, der halb angefüllt war mit trostlosem Vieh, das trübe im Regen dampfte.

»Seht mal«, sagte Corkran, wie immer bemüht, seine Rückzugslinie offenzuhalten. »Wenn sie uns hier festsetzen, können wir zwischen den Sparren da durch, rutschen das Dach runter und ab die Post. *Die* kommen ja nich mal durchs Fenster. Die müßten um die Scheune rumlaufen. Bist du jetzt zufrieden, du Waschlappen?«

»Hah! Das haste doch bloß gesagt, um selber ganz sicher zu sein«, gab Beetle zurück.

»Wenn die Bretter nicht so lose wären, würd ich dich treten«, knurrte Corkran. »Hat keinen Zweck, irgendwo reinzugehen, wo man nicht mehr rauskommt. Halt die Klappe und hör mal.«

Vom Ende des Dachbodens drang Stimmengemurmel zu ihnen herüber. Vorsichtig tappte McTurk auf Zehenspitzen dorthin.

»He! Hier kommt man rüber in die Scheune. Man kann durch. Kommt!« Er betastete die Bretterwand.

»Was ist auf der anderen Seite?« sagte Corkran der Umsichtige.

»Heu, du Trottel.« Sie hörten seine Absätze auf Holz klacken, und weg war er.

Irgendwann einmal mußte man Schafe im Wagenschuppen untergebracht haben, und ein findiger Farmarbeiter, der das Heu

nicht außen herum schleppen wollte, hatte ein Brett aus der Scheunenwand entfernt, um das Futter hindurchschieben zu können. Es war beileibe kein richtiger Durchgang, aber dreißig Zentimeter im Quadrat ist alles, was ein Junge braucht.

»Sieh mal!« sagte Beetle, während sie auf McTurks Rückkehr warteten. »Die Rinder wollen nich mehr im Regen stehn.«

Etwa drei Fuß unter dem Halbboden zeigte sich ein brauner, haariger Rücken, als die Rinder sich eins nach dem anderen unten schutzsuchend zwischen die Karren drängten und den Schuppen mit ihrem süßen Hauch erfüllten.

»Das blockiert uns den Fluchtweg, außer wir gehn übers Dach, und das ist ein bißchen sehr hoch, außer wenn man muß«, sagte Corkran. »Und vor dem Fenster stehn sie jetzt auch alle rum. Was für n Tag!«

»Corkran! Beetle!« McTurks Flüsterstimme bebte vor Wonne. »Man kann sie sehen; ich hab sie gesehn. Die stecken in der Scheune und haben die Hose gestrichen voll, und die beiden Bauern machen sich lustig über sie – schlimm. Orrin versucht, sie zu bestechen, und Parsons heult gleich. Kommt her, seht's euch an! Ich bin auf dem Heuboden. Ihr müßt durchs Loch. Mach keinen Krach, Beetle.«

Geschickt schlängelten sie sich zwischen den verschobenen Brettern hindurch ins Heu und krochen zum Rand des Bodens. Drei Jahre Scharmützel gegen eine harte und mitleidlose Landbevölkerung hatten sie mit den Grundbegriffen der Strategie vertraut gemacht. Was die Taktik angeht, folgten sie Corkran, aber selbst der notorisch zerstreute Beetle hielt eine Heulocke vor seinen Kopf, als er nach vorn kroch. Es gab keine Hast, kein verätherisches Kichern, kein aufgeregtes Quietschen. Aus Striemen hatten sie gelernt, daß derlei nicht klug ist. Aber die Konferenz neben einem Rübenschneider unten in der Scheune war tief in ihre eigenen Angelegenheiten versunken; De Vitrés Seite machte Versprechungen und flehte und schmeichelte, während die Eingeborenen wie Inquisitoren lachten.

»Wartet, bis Master Vidley un Master Toowey kommen – ja, un

die Polizei«, war ihre einzige Antwort. »Is jetzt auch fast Zeit fürs Melken. Was solln wir tun?«

»Du gehs melken, Tom, un ich bleib bei die junge Herrn hier«, sagte der Größere von beiden, der auf den Namen Abraham hörte. »Master Toowey wird euch ne feine Rechnung machen, wo ihr doch sein Hof so einfach benützt habt. Ne Rechnung nach seine Nase! Ihr werdet gehörig durchgehaun werden. Ich glaub, ihr werdet zwei Monate lang nich sitzen können. Aber Master Vidley, der is noch besser, der gibt euch die beste Abreibung von allen. Der is da ganz Leidenschaft, sach ich euch.«

Tom stapfte hinaus, um zu melken. Die Scheunentüren schlossen sich hinter ihm, und im schwindenden Licht legte sich arge Düsternis über alle außer Abraham, der wortgewaltig einen Vortrag hielt über Mister Vidley, sein Temperament und seinen starken Arm.

Corkran drehte sich im Heu um und zog sich zum Dachboden des Schuppens zurück, gefolgt von seiner Armee.

»Sinnlos«, lautete sein Urteil. »Ich fürchte, die sind erledigt. Laßt uns besser abhauen.«

»Ja, aber sieh dir diese blöden Kühe an«, sagte McTurk; dabei spuckte er einer Färsen auf den Rücken. »Wir brauchen ne Woche, um die vom Fenster wegzukriegen, und dieser Tom da wird uns hören. Er ist ja bloß auf der andern Seite vom Hof, da melkt er.«

»Dann müssen wir sie zwicken«, sagte Corkran. »So n Mist, ich würd auch lieber bleiben. Wenn wir den anderen Kerl nen Moment aus der Scheune kriegen, könnten wir sie raushauen. Ach, hat keinen Zweck. *Allons, zwickons!*«

Er zog eine schmale, abgenutzte, selbstgemachte Schleuder heraus – damals »Zwicker« genannt –, ließ ein paar Steinchen in das weiche Chamoisleder gleiten und zog das Gummi voll durch. Die anderen taten es ihm nach. Sie wollten nur die Rinder aus dem Weg räumen, aber da die Rücken so nah waren, hielten sie es für ihre Pflicht, sich jeweils ein bestimmtes Ziel zu suchen und so feste wie möglich abzuziehen.

Auf das, was folgte, waren sie nicht im mindesten vorbereitet.